

FH Campus Wien

Wien, 2009

Architektur | Delugan Meissl Associated Architects

Text | Delugan Meissl Associated Architects

Bilder | © Hertha Hurnaus

Pläne | © Delugan Meissl Associated Architects

Leitidee des Entwurfs: ein eigenständiger, horizontal gegliederter Baukörper, jedoch kein Solitär, dessen Einbettung und architektonische Gestaltung vorhandene Gegebenheiten aufnimmt und im Sinne seiner Bestimmung neu formuliert. Die Höhenentwicklung beginnt am Verteilerkreis moderat, um nach Süden hin einen markanten Abschluss zu finden.

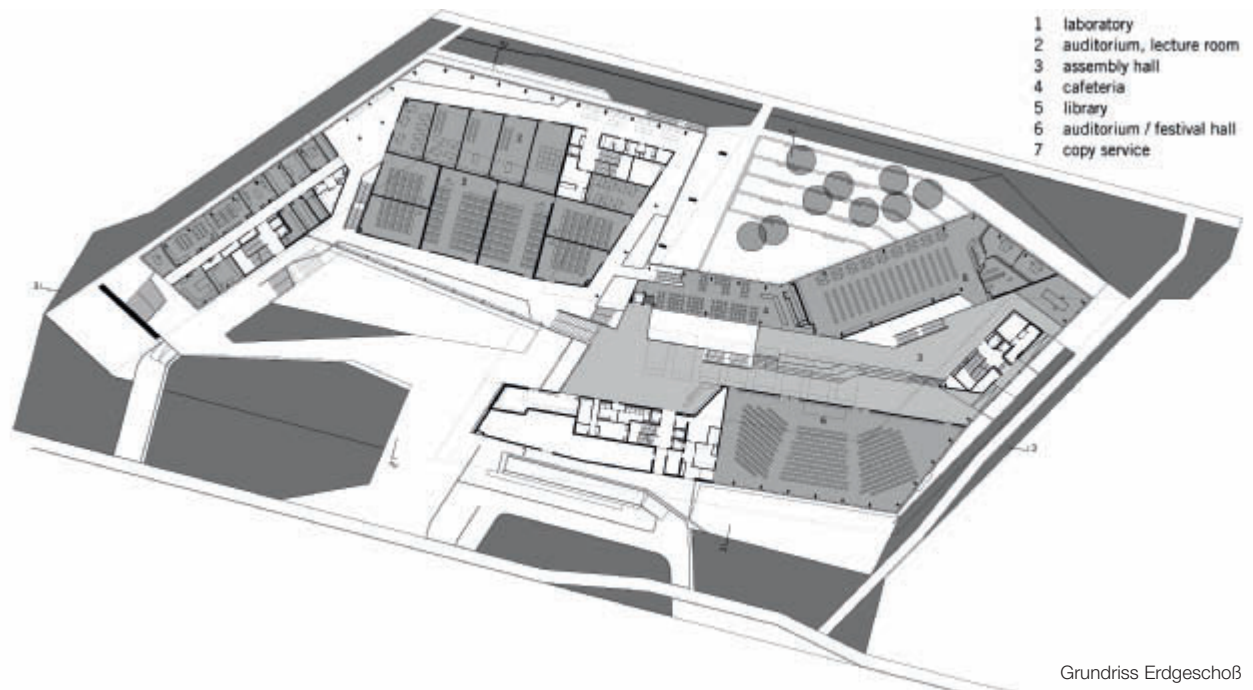
Teils gegensätzliche äußere Faktoren greifen an der Lage des Bauplatzes ineinander: Zwischen einem weitläufigen, sanft nach Süden abfallenden Hang als Teil eines übergeordneten Grüngürtels und zwei stark befahrenen Verkehrsachsen (Süd-Ost-Tangente und äußere Favoritenstraße) oszilliert der Charakter des Grundstücks zwischen weitem Landschaftsraum und inhomogenem Straßenraum. An der Schnittstelle zwischen charakteristischen innerstädtischen Blockrandstrukturen und aufgelockerter Bebauung der Peripherie sowie zwischen gestalteter Freizeitlandschaft „Volkspark“ und dem natürlichen Hügelland im Südwesten Wiens bestimmen architektonische wie topografische Komponenten die Gestaltung des Neubaus.

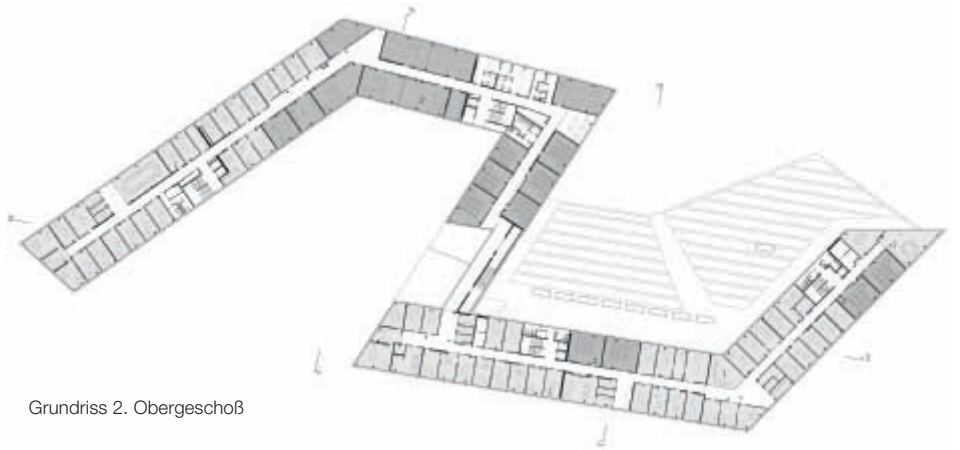
Zwei hofartige, west- bzw. ostseitig orientierte Freiräume werden von der Baustruktur des Hochschulgebäudes umfasst, ehe sich die beiden geknickten Gebäudeschenkel den großen, flankierenden Freiflächen hin öffnen. Diese markanten Gebäudetakte ruhen auf einem teils zweigeschoßigen Sockelgebäude, dessen funktionale und gestalterische Konzipierung in Grundriss und Schnitt vom sanft modellierten, umgebenden Außenraum begleitet wird. Übergeordnete Nutzungen wie Informationszentrale, Aula, Bibliothek, Festsaal und Cafeteria reihen sich in schlüssiger Abfolge entlang der variierenden Höhenschichtung dieses Zentralbereichs. Wegeführung und Nutzungsbestimmung bilden in ihrer Komposition ein liches Raumvolumen, durchzogen von visuellen wie atmosphärischen Beziehungen. In gestalterischer Entsprechung wechseln Brücken, Sitzstufen, zugewiesene Funktionsbereiche und Lufträume einander ab und ergeben in ihrer Komposition eine innerräumliche Struktur von klarer Orientierbarkeit. Schwellenlos gehen Innenbereiche in vielfältig gestaltete Freibereiche über: Der Mensa ist eine breit gestufte, offene Terrasse zugewiesen, nordostseitig neigt sich eine bekieste Böschung zum Festsaal hin und bildet in ihrer Funktion den Sichtschutz und baulichen Abschluss zugleich. Lavendelbepflanzte Dachflächen des Sockelbereichs nehmen Bezug auf ehemals kultivierte Landschaftsflächen dieser Region. Seminar-, Laborräume und Verwaltung befinden sich in darüber liegenden Trakten, deren winkelförmige Formgebung die Erschließungswege in überschaubare Abschnitte gliedert und zu erweiterten Gangsituationen entlang der Fensterfronten führt. In rhythmischen Abständen finden Gangnischen und Aufenthaltszonen Platz, deren Positionierung die natürliche Belichtung der Wege erhöht. Durch die durchgängige Verschmelzung von Wege- und Funktionsflächen verteilen sich offene, nicht zugeordnete Bereiche auf allen Ebenen des Innenraums. Möblierung und Situierung dieser Zonen regen denkbare Nutzungen an, überlassen jedoch deren endgültige Bestimmung dem sich ergebenden, natürlichen Bewegungsfluss im Zuge der Gebäudenutzung.



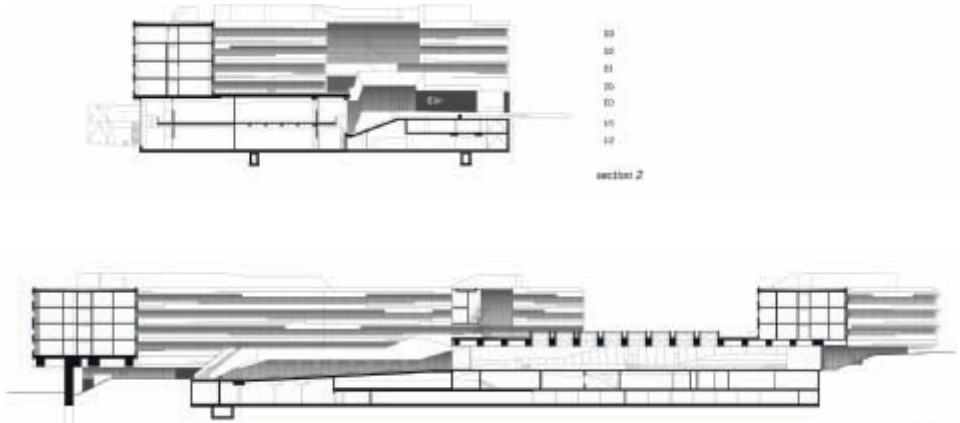
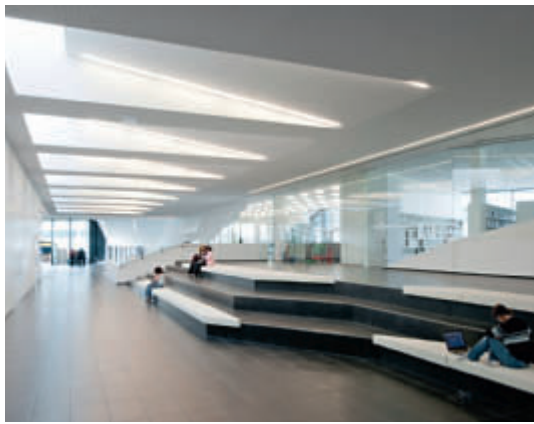
@ Luftbildservice Redl







Grundriss 2. Obergeschoß



Die monochrome Erscheinung des Innenraums wird durch ein permanentes Spiel von Farbnuancen zwischen schwarz und weiß sowie durch diverse Glanzgrade der Oberflächen belebt. Licht-Schatten-Effekte erzeugen im Tagesverlauf ständige, subtile Veränderung des Innenraumaspektes. Die Fassade des Gesamtbaus folgt einem mehrschichtigen Gestaltungskonzept. Von schmalen Lisenen stabilisiert, bestimmen rhythmisch positionierte Höhengsprünge die horizontale Fensteranordnung. An den großflächigen, geschlossenen Wandfenstern sorgen schwarze Linien für eine maßstäbliche Entsprechung dieses Effekts. Durch die zurückversetzten Fensterbänder erfährt die äußere Gestaltung des Gebäudes einen stark plastischen Effekt. Oszillierend zwischen ruhender Linearität und unterbrechenden, nahezu irritierenden Höhenversätzen vermittelt der Bau in seiner Erscheinung spannungsvolle Gediegenheit und Lebendigkeit.

Durch die Orientierung der Baukörper entstehen zwei Freiräume – Vorplatz und Pausenhof – mit unterschiedlichem Charakter und eine große begehbare – von den Obergeschossen einsichtige – Dachfläche. Im urbanen, schwarz asphaltierten Vorplatz laufen die Rasenflächen des angrenzenden Volksparks schollenartig aus und werden von einer breiten Betonfertigteilm-Sitzmauer gefasst.

Ein durchgehendes Farb- und Materialkonzept findet sich in den Wegebelägen und Deckschichten der Pflanzflächen sowie in allen Stützmauern und Treppen. Harte Asphaltflächen und Betonfertigteilmauern prägen den Vorbereich, weichere Materialien wie Kies und Stabilizer-Belag die Pausenbereiche.

Die Betonteilaktivierung nutzt den Speichereffekt der Betonteile zur schonenden Raumkühlung. Dieses System kann mit höheren Kühlwasser-Temperaturen betrieben werden, was sich wiederum vorteilhaft auf die benötigte Kälteleistung auswirkt.

Energiekonzept

Die Betonteilaktivierung nutzt den Speichereffekt der Betonteile zur schonenden Raumkühlung. Dieses System kann mit höheren Kühlwasser-Temperaturen betrieben werden, was sich wiederum vorteilhaft auf die benötigte Kälteleistung auswirkt.

In den Sockelgeschossen werden für die Kälteerzeugung Fan Coils – zwei luftgekühlte Kompressionskältemaschinen – eingesetzt. Um einen Free-Cooling-Betrieb realisieren zu können, bei der in den Übergangszeiten die Kühlenergie rein über die Außenluft gewonnen wird, sind zusätzlich zwei kleinere Kältemaschinen vorgesehen. Diese verbessern außerdem das Teillastverhalten des kompletten Kältekreislaufes.

Der gesamte Sockel wird zudem mechanisch belüftet, wobei ebenfalls auf energetische Effizienz geachtet wurde. Alle Lüftungsgeräte sind mit Wärmerückgewinnungskomponenten ausgestattet (regenerativ, rekuperativ sowie Kreislauf-Verbund-Systeme). Die Lüftungsanlagen werden abhängig von der Raumnutzung und den Betriebszeiten so betrieben, dass konstant optimales Raumklima herrscht und dabei trotzdem kein unnötiger Energieaufwand erforderlich ist. Während der Nachtstunden wird der gesamte Lüftungsbetrieb abgesenkt, was eine weitere Energiekostensparnis zur Folge hat.

Die Beheizung des Gebäudes sowie die Warmwasseraufbereitung erfolgen mittels Fernwärme. Es besteht die Möglichkeit eines Free-Cooling-Betriebes, um die Kältemaschinen so wenig wie möglich aktivieren zu müssen, was die Stromkosten reduziert.



Projektdaten:

Bauherr: FH Campus Wien Planungs-, Finanzierungs- und ErrichtungsGmbH | **Architektur:** Delugan Meissl Associated Architects | **Mitarbeit Architektur:** Daniela Hensler, Philip Beckmann, Gerhard Gölles, Bernd Heger, Marina Kolloch | **Statik/HKLS/Bauphysik und Ausführungsplanung:** Vasko + Partner Ingenieure – Ziviltechniker GesmbH | **Landschaftsplanung:** Rajek Barosch Landschaftsarchitektur | **Baufirma:** Porr AG | **Wettbewerb:** 2005 – 1. Preis | **Planung:** 2005–2008 | **Ausführung:** 2008–2009 | **Grundstücksfläche:** 13.600 m² | **Nutzfläche:** 24.000 m² | **Bruttogeschoßfläche:** 36.000 m² | **Bebaute Fläche:** 8.800 m² | **Umbauter Raum:** 99.000 m³ | **Baukosten:** € 45 Mio.

Autoren:

Delugan Meissl Associated Architects
Roman Delugan, Elke Delugan-Meissl,
Dietmar Feistel und Martin Josst

www.dmaa.at